

Regionalforum November 2016 Etty Hillesum und ihr Gottesbild

Im letzten Jahr haben Ria und ich uns mit der Person Etty Hillesum auseinander gesetzt.

Etty ist eine holländische Jüdin, die in der Zeit von 1941-1943 ein Tagebuch geschrieben hat.

In diesem Tagebuch schreibt sie über ihre Suche nach dem Tiefsten in ihrem Leben, über ihre Suche nach Gott.

Ihre Gedanken sind in dem Buch „Das denkende Herz“ zusammengefasst.

Etty ist 1914 in Holland geboren und 1943 in Auschwitz vergast worden.

Einige Ausschnitte aus ihrem Tagebuch, die ihre Suche nach Gott verdeutlichen, werden wir jetzt vortragen.

Ria

Ja, aber vielleicht könnten wir zuerst noch erwähnen, dass Etty eine Studentin war. Sie hat Philosophie und Russisch studiert und sie war auch Schriftstellerin.

Und bei ihrer spirituellen Suche hat der Dichter Rainer Maria Rilke den größten Einfluss auf sie gehabt.

Sie las auch jeden Tag ein Stückchen aus dem Alten Testament, vorzüglich auch die Psalmen.

Karl

Ein guter Text in dem Etty Hillesum von einer literarischen Beschreibung von dem, was sie sieht, in ein Gespräch mit Gott übergleitet, ist der folgende Tagebucheintrag:

Der Jasmin hinter dem Haus ist jetzt ganz zersaust vom Regen und den Stürmen der letzten Tage, die weißen Blüten treiben verstreut in den schmutzigen schwarzen Pfützen auf dem niedrigen Garagendach.

Aber irgendwo in mir blüht der Jasmin unaufhörlich weiter, genauso überschwänglich und zart, wie er immer geblüht hat. Und sein Duft verbreitet sich um deinen Wohnsitz in meinem Inneren, mein Gott. Du siehst, ich Sorge gut für dich.

Ich bringe dir nicht nur meine Tränen und ängstlichen Vermutungen dar, ich bringe dir an diesem stürmischen, grauen Sonntagmorgen sogar duftenden Jasmin. Ich werde dir alle Blumen bringen, die ich auf meinem Weg finde, und das sind immerhin eine ganze Menge.

Du sollst es so gut wie möglich bei mir haben.

Und nur um ein beliebiges Beispiel zu nennen: Wenn ich in einer engen Zelle eingeschlossen wäre und eine Wolke zöge am kleinen vergitterten Fenster vorbei, dann würde ich dir die Wolke darbringen, mein Gott, jedenfalls solange ich dazu noch die Kraft hätte.

Ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen, aber meine Absichten sind die besten, wie du wohl merkst.

Etty Hillesum verwendet das Wort „Gott“ für eine imaginäre Figur zu der sie sprach, weil es ihr so leichter fiel ihre Gedanken zu artikulieren. Das ist deutlich in der folgenden Passage:

Wenn ich bete, bete ich nie für mich selbst, immer für andere, oder aber ich führe einen verrückten, kindlichen oder tödlichen Dialog mit dem, was in mir das Allertiefste ist und was ich der Einfachheit halber als Gott bezeichne.

Gott ist also nicht **mehr** als eine dienliche Bezeichnung für das, was sie als das Allertiefste in sich selbst bezeichnet. Auf diese Weise betrachtet ist das Gebet nicht anders als ein Selbstgespräch.

Ich glaube ich kann alles in diesem Leben und in dieser Zeit tragen und verarbeiten. Und wenn mein Ungestüm zu groß ist und ich mir keinen Rat mehr weiß, dann bleiben mir noch immer die gefalteten Hände und das gebeugte Knie.

Für Etty ist die Repräsentanz Gottes der tiefste Teil der menschliche Person: ein im Menschen wohnender Gott. Das ist ihre Sichtweise, wie sich aus dem folgenden Abschnitt ergibt:

Das Lebensgefühl ist so stark und ruhig, und meine Dankbarkeit ist so groß, dass ich gar nicht versuchen will, es mit einem einzigen Wort auszudrücken. In mir ist ein einziges und vollkommenes Glück, mein Gott. Es lässt sich doch wieder am besten mit den Worten ausdrücken: "In sich ruhen". Und hiermit ist mein Lebensgefühl wohl am vollkommensten ausgedrückt: "Ich ruhe in mir selbst". Und jenes selbst, das Allertiefste und Allerreichste in mir, in dem ich ruhe, nenne ich "Gott".

Etty hatte nicht immer Zugang zu Gott. Etty Hillesum beschreibt das mit dem folgenden Bild:

In mir gibt es einen ganz tiefen Brunnen. Und darin ist Gott. Manchmal ist er für mich erreichbar. Oft aber liegen Steine und Geröll auf dem Brunnen und dann ist Gott begraben. Dann muss er wieder ausgegraben werden.

Gott ausgraben in ihr selbst und in den Herzen anderer Menschen ist ein wichtiges Thema in Etty Hillesums Schriften. Sie sah dies als ihre wichtigste Aufgabe an, als sie im Durchgangslager Westerbork arbeitete.

Und da fangen die Schwierigkeiten für mich erst an. Es genügt nicht, nur von dir zu predigen, mein Gott, man muss dich in den Herzen der anderen erst aufspüren. Man muss den Weg zu dir im anderen freilegen, mein Gott, und dazu muss man das menschliche Gemüt genau kennen.

Ich danke dir, dass du mir die Gabe verliehen hast, in anderen Menschen lesen zu können.

Manchmal kommen mir die Menschen vor wie Häuser mit offen stehenden Türen. Ich gehe hinein, sehe mich in den Gängen und Zimmern um, jedes Haus ist ein wenig anders eingerichtet und doch gleichen sie einander.

Man sollte aus jedem Haus eine Wohnung machen, die dir geweiht ist, mein Gott. Und ich verspreche dir, ich verspreche dir, dass ich in so vielen Häusern wie möglich Wohnung und Unterkunft für dich suchen werde.

Als Etty Hillesum Gott versprochen hat, ein Heim für ihn zu finden, sprach sie zu Ihm wie zu einer Person, die sich ihr zuwandte - und das ist mehr in Einklang mit der Bibel.

Sie fühlte sich immer in Gottes Händen. Viele Leute warfen ihr aber Gleichgültigkeit und Passivität vor.

Viele Leute werfen mir Gleichgültigkeit und Passivität vor und sagen, dass ich mich zu leicht ergebe. Und sie sagen, jeder der sich vor den Klauen der Nazis retten könne, müsse es versuchen, er sei dazu verpflichtet.

Und das Komische ist: ich fühle mich gar nicht in ihren Klauen, weder wenn ich bleibe noch wenn ich abtransportiert werde. Ich finde das alles so klischeehaft und primitiv, ich kann diese Argumente überhaupt nicht verstehen, ich fühle mich in niemandes Klauen, ich fühle mich nur in Gottes Armen, um es mal pathetisch zu sagen und ob ich nun hier an dem lieben und so vertrauten Schreibtisch sitze oder ob ich nächsten Monat in einer armseligen Kammer im Judenviertel hause oder vielleicht in einem Arbeitslager unter SS-Bewachung stehe, ich werde mich überall und immer, glaube ich, in Gottes Armen fühlen.

Hier drückt Etty Hillesum ihr Gefühl aus, dass sie mehr in Gottes Armen ist als in den Klauen der Nazis. Dieses Bild steht im Kontrast zur Vorstellung, die sie benutzt hat, als sie schrieb, dass Gott in ihr Wohnung nimmt.

In diesem Text zeichnet sie Gott, als den, der sie in seine schützenden Hände nimmt. Es ist ein Ausdruck eines Sicherheitsgefühls und einer Wärme in der Gegenwart eines Gottes der außerhalb von ihr existiert.

Gott nimm mich an deine Hand, ich gehe brav mit, ohne mich allzu sehr zu sträuben. Ich werde mich nicht entziehen; was in diesem Leben auch auf mich einstürmen mag, werde ich nach besten Kräften verarbeiten.

Aber schenke mir ab und zu einem kurzen Augenblick der Ruhe.

Ich werde auch nicht mehr in aller Einfalt glauben, dass der Friede, falls er über mich kommt, ewig sei, ich nehme auch die Unruhe und den Kampf auf mich, die wieder danach kommen.

Ich bin gern in Wärme und Sicherheit, aber ich werde mich nicht weigern, in die Kälte zu gehen, wenn nur deine Hand mich führt.

Ich gehe überall mit an deiner Hand und will versuchen, nicht ängstlich zu sein.

In diesem Textabschnitt ist Gott eindeutig ein Wesen in dessen Armen Etty Hillesum ausruhte und dessen Hand sie folgte.

Neben dem Bild Gottes, der Wohnung in ihr nimmt, hatte Etty Hillesum eine andere Art von Gott zu schreiben. In diesen Passagen malt sie sich einen Gott aus, der an das erinnert, was in der Bibel über den Gott Israels geschrieben steht; der mit seinem Volk unterwegs ist und sagt: Ich bin der: Ich bin da.

Mein Leben ist zu einem ununterbrochenen Zwiegespräch mit dir, mein Gott geworden, zu einem einzigen großen Zwiegespräch.

Wenn ich in einer Ecke des Lagers stehe, die Füße auf deiner Erde, das Gesicht zu deinem Himmel erhoben, dann laufen mir manchmal die Tränen übers Gesicht, entsprungen aus einer inneren Bewegtheit und Dankbarkeit, die nach einem Ausweg sucht.

Auch Abends, wenn ich im Bett liege und in dir ruhe, mein Gott, rinnen mir manchmal Tränen der Dankbarkeit übers Gesicht, und das ist mein Gebet.

Etty Hillesum hat die Sicht der biblischen Autoren angenommen, die sagt, dass die Menschheit nach Gottes Bild und Abbild geschaffen ist. Sie sah das als einen sehr bedeutenden Aspekt an; selbst Menschen, die einander im Krieg töten sind als Gottes Bild gemacht und auch in ihnen ist Er präsent.

Es ist oft kaum zu fassen und geistig zu verarbeiten, Gott, was deine Ebenbilder auf der Erde in diesen entfesselten Zeiten sich gegenseitig antun. Aber ich schließe mich davor nicht in meinem Zimmer ein, Gott, ich halte meine Augen offen und will vor nichts davonlaufen, sondern versuchen, auch die schlimmsten Verbrechen irgendwie zu begreifen und zu ergründen, und ich versuche immer wieder den nackten, kleinen Menschen aufzuspüren, der aber in den Ruinen seiner monströsen Taten oft nicht mehr zu finden ist.

Aber warum? War es denn nicht Gottes Fehler, dass Seine Schöpfung 1942 so aus den Fugen geraten war, dass die Welt kämpfte, raubte und mordete? Dies bringt uns zum Herzstück der Botschaft die Etty Hillesum der Nachwelt überlassen hat.

Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder menschlichen Leidens an mir vorbeizogen.

Ich verspreche dir etwas Gott, nur eine Kleinigkeit: ich will meine Sorgen um die Zukunft nicht als beschwerende Gewichte an den jeweiligen Tag hängen, aber dazu braucht man eine gewisse Übung.

Jeder Tag ist für sich selbst genug. Ich will dir helfen Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen.

Nur dies eine wird mir immer deutlicher: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir letzten Endes uns selbst.

Es ist das Einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns selbst zu retten Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen.

Ja mein Gott, an den Umständen scheinst auch du nicht viel ändern zu können, sie gehören nun mal zu diesem Leben. Ich fordere keine Rechenschaft von dir, du wirst uns später zur Rechenschaft ziehen.

Und mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum Letzten verteidigen müssen.

Wir haben mit Auszügen aus dem Tagebuch "Das denkende Herz" den Weg der Gottsuche von Etty Hillesum aufgezeigt.

Es waren immer nur Blitzlichter, die zur Sprache gekommen sind.

Ich möchte nochmals die wesentlichen Aspekte, die ihr bei der Suche nach Gott geholfen haben, nennen:

- Dialog mit Gott, dem Allertiefsten in ihrem Leben
- Lebensbejahend
- Glaube an das Gute im Menschen
- Lässt sich an Gottes Hand führen